

Werk

Titel: Von den Wiederherstellungsarbeiten an der Sebalduskirche in Nürnberg

Autor: Schulz, Otto

Ort: Berlin

Jahr: 1904

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0006|log6

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

personen der letzteren und ihr Amt ein angesehenes. Da die Handhabung der Gesetze, überhaupt die ganze Staatsverwaltung nur einzelnen, wenigen Personen anvertraut war und diese viele persönliche Freiheit in ihren Amtshandlungen hatten, so gelang es den Hegreitern oft, manche Härte zu mildern und den Untertanen gewünschte Erleichterungen zu verschaffen, was diese dankbar anerkannten.

Bereits im Jahre 1561 wird ein Vorfahre des Verfassers, Jakob Häffner, als „Landtknecht“ oder Hegreiter genannt. Auch der

Von den neun Landtürmen sind noch acht vorhanden, davon drei auf jetzigem württembergischen Gebiete. Sie weichen in ihrer Form, Größe und Bauart von einander ab. Der höhere Turm zu Lichtel ist z. B. aus großen Buckelquadern erbaut und zeigt den Charakter eines Befestigungswerkes noch ausgesprochener als der hier vorgeführte. Vielleicht gibt sich Gelegenheit, auch diese noch weiteren Kreisen durch Wort und Bild vor Augen zu führen.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher der Besitzer des Großharbacher Turmes, der Distriktsausschuß und der Verein Alt-Rothen-

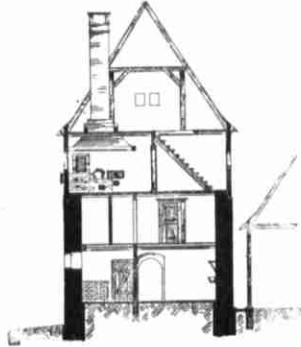


Abb. 4. Querschnitt.

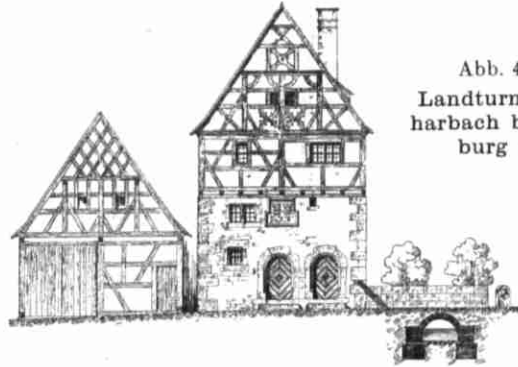


Abb. 5. Ansicht nach der Straße.

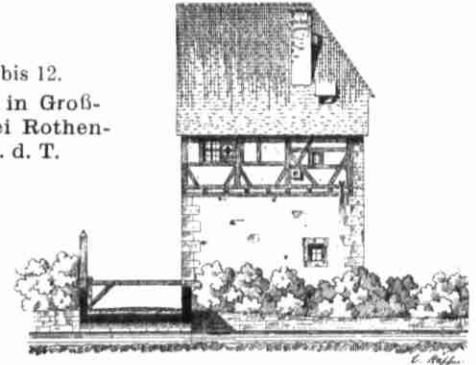


Abb. 6. Seitenansicht.

Abb. 4 bis 12.
Landturm in Großharbach bei Rothenburg o. d. T.



Abb. 7. Schnitt a—b.

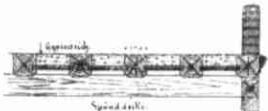


Abb. 8. Schnitt c—d.

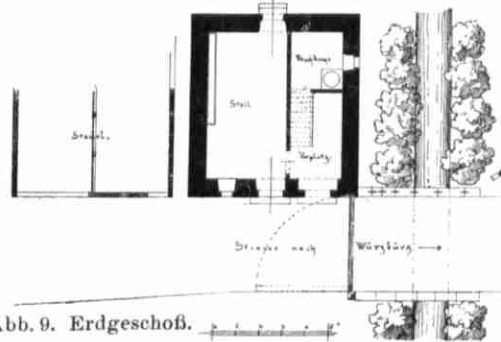


Abb. 9. Erdgeschoß.



Abb. 10. Zweites Obergeschoß.

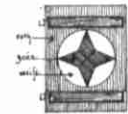


Abb. 11. Bemalter Fensterladen.



Abb. 12. Stadtwappen von Rothenburg o. d. T.

Urgroßvater des Verfassers war einer der zwei letzten, die dieses einträgliche Amt bis zur Auflösung der Reichsstadt bekleideten. Nach den überkommenen Nachrichten ließ er sich, auf der Wanderschaft begriffen, unter die Fahne Friedrichs d. Gr. anwerben und machte als Reiter 1758—63 dessen Feldzüge mit. Er starb 1838 im Alter von nahezu 100 Jahren. Seine hinterlassenen Aufzeichnungen geben manchen Einblick in die letzte Zeit der Reichsstadt. Ihre Amtswohnung hatten die Hegreiter in dem allbekanntem Hegreiterhäuschen inmitten des großen Gebäudevierecks vom hl. Geist-Spital.

burg die Kosten der Wiederherstellung übernommen haben, sowie das Eintreten des Herrn k. Regierungsrates Herold für diese gute Sache verdient volle Anerkennung. Vielleicht trägt dieses Vorgehen dazu bei, daß auch über die andern Türme und über die Reste der Landhege die schützende Hand sich legt und sie vor weiterem Zerstoren und Zerfallen bewahrt.

Von den Wiederherstellungsarbeiten an der Sebalduskirche in Nürnberg.

Von Dr. Schulz, Nürnberg.

1. Der Engelschor.

Zu Beginn vergangenen Jahres wurde auch das Innere der Wiederherstellung unterstellt, und zwar zunächst die westliche Hälfte, während die östliche, durch eine vom Fußboden zu den Gewölben reichende Bretterwand abgeteilt, dem Gottesdienst vorbehalten blieb. Zugleich trat in der Bauleitung insofern eine Aenderung ein, als dieselbe von nun ab ganz in die bewährten Hände des bisherigen hochverdienten örtlichen Leiters, des Professors Joseph Schmitz, gelegt wurde. Mit rüstigem Eifer wurde ans Werk gegangen. Heute sind die Arbeiten so weit gefördert, daß die Beendigung der

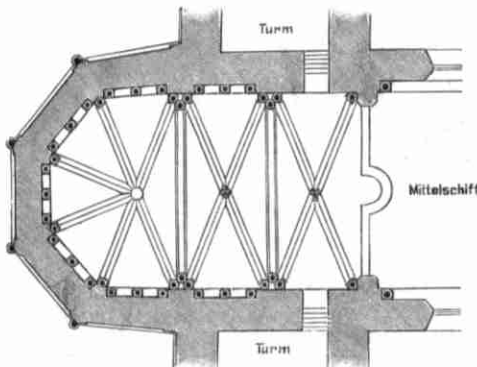


Abb. 1. Grundriß des Engelchores in der Sebalduskirche in Nürnberg. (M. 1:250.)

Wiederherstellung des Inneren der westlichen Hälfte im Frühjahr dieses Jahres zu erwarten steht. Die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten sind derart erfreulicher Natur, daß es sich wohl verlohnen darf, darauf in Kürze einzugehen. Früher war der Gesamteindruck des Inneren ein düsterer, schwerer, ja gedrückter. Heute ist dies wesentlich anders. Die Wandflächen erstrahlen in ihrem alten Grundton; allenthalben ist die bislang unter der Kruste des Verputzes verborgen gewesene Bemalung freigelegt, sind die schadhaften Stücke ausgewechselt, sind die vielen Baldachine, Konsolen und Zierstücke, wo es not tat, ergänzt oder erneuert, und heben sich die alten Standbilder, in alter Weise bemalt, vorteilhaft vor ihrem farbigen Untergrund ab. So kommt es, daß die Wirkung des Inneren heute eine heitere, erhebende und wohlthuend befreiende geworden ist.

Dies gilt nicht zum mindesten von dem über dem Gewölbe des Löffelholzchores (Westchor) gelegenen Engelschor, welcher bislang nur wenig Beachtung gefunden hat. Es war dies auch kaum möglich, waren doch ganze Teile dieses dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts angehörenden Raumes unvollendet geblieben, und fehlte doch überdies zur Erzielung wehevoller Stimmung der harmonische Schmelz der alten Bemalung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Engelschor durch seine in allen Einzelheiten als durchaus wohl gelungen und feinfühlig zu bezeichnende Erneuerung zu einem der stimmungsvollsten Räume der ganzen Kirche geworden